Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland" als Zugabe. **Vierteljährlicher Abonnementspreis:** Für Münster incl. Zeitungs-Stempel-Steuer 1 Thlr. 6½ Sgr., bei allen Post-Anstalten in Preussen 1 Thlr. 15 Sgr. portofrei, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN.

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hiesige wollen dieselben **spätestens** bis 11 Uhr Mittags in der Expedition (**nicht** in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge zu Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuss nachgenommen.

Freitag, **(No. 21)** den 25. Januar 1861.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Die Mittheilung von dem Abschluß eines Vertrags zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland in Bezug auf Venetien ist — wenigstens jetzt noch — vollständig unbegründet. Es haben in dieser Frage in letzter Zeit nicht einmal neue Verhandlungen stattgefunden und die bekannte Stellung Preußens zu derselben hat sich um so weniger verändert, als allem Anschein nach eine direkte und nahe Gefahr für Venetien zur Zeit nicht vorhanden ist. Oesterreich hat in neuerer Zeit eine Hilfeleistung auch nicht in Anspruch genommen und Preußen hat darum nicht einmal eine Veranlassung haben können, eine solche Leistung zuzusagen oder abzulehnen. (Fr. P. Z.)

⁑ **Berlin**, 22. Januar. Sicherlich kann man der „Kölnischen Zeitung" nicht vorwerfen, daß sie ungefällig sei. Wenn sie auch das Mißgeschick hat, in allen schwebenden Fragen gerade immer gegen das deutsche Interesse Partei zu ergreifen, so muß man ihr doch den Ruhm lassen, daß ihr Eifer für die einmal erwählte Sache das Mögliche leistet. Es sind so verschiedene alte Liebhabereien, welche das gesinnungstüchtige Blatt in die traurige Lage bringen, zur Rettung seiner „Prinzipien" die Nachsicht seines Patriotismus in Anspruch nehmen zu müssen. Wenn man aus Grundsatz jeder Revolution, jedem Umsturz legitimer Ordnungen zujubelt; wenn man Preußens unbedingten Anschluß an England zu einem Glaubensartikel macht; wenn man aus höheren „Zivilisationsrücksichten" bereitwilligst allen Losungen sich anschließt, welche die pariser Ideenpolitik je nach Umständen zur Förderung ihrer oft recht materiellen Pläne auszutheilen für gut befindet; wenn man endlich aus merkantilen Gründen noch allerhand gute Freunde sich warm zu halten hat — so kann es eigentlich keine große Verwunderung erregen, daß in Fällen des Konfliktes mit vaterländischen Interessen die „Kölnische Zeitung" der Stimme ihres Herzens folgt und den Beziehungen treu bleibt, denen sie innerlich zugethan ist. Ihr gefällt einmal der „Befreier der Nationalitäten" mehr als das Recht und Gesetz, welchen die Nationen unterworfen sind. Sie hat nun einmal eine größere Vorliebe für den Grafen Cavour und den König-Ehrenmann, als für die Rechte der deutschen Herrschaft in Italien! und steht gar die Wahl zwischen den etwas leichtfertigen Künsten der britischen Staatsmänner und den ernsten Aufgaben einer wahrhaft deutschen Politik — nun wer will es der Zärtlichkeit ihrer Neigung verargen, daß sie jedes Mal den Wahlspruch: „nur keine Trennung von England"! für Preußens Verhalten zum ersten Gebot erhebt und auch in den handgreiflichsten Anknüpfungen gegen unsere Sache immer noch die Freundschaftsdienste unseres „natürlichen Bundesgenossen" feiert. Nach England sollen wir uns richten, nicht blos in der italienischen und der orientalischen Frage, sondern auch in der rein deutschen Angelegenheit wegen Holsteins!! — Se. Maj. der König hatte gestern Mittag eine Berathung mit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, sowie mit den Staatsministern von Auerswald und von Schleinitz. Später war bei den königlichen Majestäten Tafel, zu welcher alle hier anwesenden fürstlichen Gäste erschienen. — Herr von Schleinitz hat heute zu Ehren des alsbald nach Wien abgehenden britischen Gesandten, Lord Bloomfield, ein Diner veranstaltet, zu welchem sämmtliche Häupter des diplomatischen Korps eingeladen waren.

Zur Adresse des **Herrenhauses** (S. Westfäl. Merk. No. 19) hat man es sich doch nicht versagen können, zwei Verbesserungsanträge zu stellen. Der erste gehört mit zu der Stelle der Adresse, welche von der falschen Staatsweisheit spricht, als ob die Regierung sich fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen, und lautet: „Wir freuen uns der Versicherung, daß Eure Majestät die Verfassung und die Gesetze des Landes schirmen werden und feststehen wollen auf den Grundsätzen, mit welchen Allerhöchstdieselben schon die Regentschaft übernommen haben." — Der zweite zur Stelle, welche den Dank für die thatkräftige Fürsorge ausspricht, welche Se. Maj. der Stärkung der preußischen Wehrkraft gewidmet habe. Der beantragte Zusatz lautet: „Wir werden nicht anstehen, die dazu in Aussicht genommenen Mittel zu bewilligen, **soweit wir dies irgend mit dem Wohle des Landes für** verträglich halten." — Als Antragsteller ist Hr. Oberbürgermeister Hasselbach unterzeichnet, außerdem die Herren: Dr. Brüggemann, Cadenbach, Grimm, Grodeck, Hammers, Jähnigen, Dr. Krausnick, Graf von Nesselrode, Onderryck, Graf von Rittberg, Rummel, Stupp, von Treskow, von Zander. — Zu den Unterzeichneten der **Reservation** gehören also: der General-Staatsanwalt, zwei Kronsyndici und 8 Oberbürgermeister, resp. Vertreter von Städten, nebst einem Präsidenten des Obertribunales. — Der dritte Verbesserungsantrag geht von den **Polen** (Graf Bninski) aus und lautet, hinter den Worten: „daß seine Hand das Wohl und Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten wolle," Folgendes einzuschalten: „In solchem Vertrauen hoffen gleichfalls Eurer Majestät Unterthanen polnischer Nation, daß auch ihre auf Gottes Ordnung, internationale Verträge und königliche Worte gegründeten Rechte Anerkennung und Schutz finden werden." — Der Abgeordnete für den 6. Posener Wahlbezirk, Graf Titus Dzialynski, beabsichtigt, zu der Adresse des **Abgeordnetenhauses** auf die Thronrede mit seinen Parteigenossen folgenden Zusatz vorzuschlagen: „Die von den polnischen Unterthanen Ew. Majestät entsandten Deputirten legen an den Stufen des Thrones die unterthänigste Bitte nieder, daß dem Großherzogtum Posen der durch Traktate sanktionirte Name, den Bewohnern dieses Landes die Freiheiten der ihnen zuerkannten Nationalität wieder hergestellt werden."

* **Berlin**, 23. Januar. Ihre Maj. die Königin-Wittwe empfingen gestern Nachmittag die Besuche Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl, des Prinzen Adalbert, des Prinzen Friedrich und des Prinzen Friedrich Karl. — Sicherem Vernehmen nach wird Ihre Majestät in der nächsten Zeit nicht das Schloß in Charlottenburg zur Residenz nehmen, sondern während des Trauerjahres, vielleicht mit einigen Unterbrechungen, auf dem Schlosse Sanssouci verbleiben. — Die „N. Pr. Z." sagt: „Die Mittheilung, welche sich die „Independance" aus Turin zugehen läßt, daß Preußen demnächst seinen Gesandten von dort abberufen werde, entbehrt, wie man hört, der Begründung. In **diesem** Augenblicke gerade wäre die Maßregel auch kaum zu verstehen." — Die ministerielle „Prß. Z." erklärt die Angabe der „N. Pr. Z." über neue Depeschen des Hrn. v. Schleinitz an die britische Regierung und an die deutschen Höfe in Bezug auf die holsteinisch-dänische Angelegenheit (s. uns. gestr. Bl.) für vollkommen unbegründet. — Vor der heutigen Sitzung des Herrenhauses hat im Lokale desselben eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Ministers v. Auerswald (Fürst zu Hohenzollern ist unwohl) stattgefunden. Auch Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wohnte derselben bei. — Als einen Beweis, mit welchem Interesse Se. Maj. der König den Verhandlungen der Kammern folgt, mag man ansehen, daß sämmtliche Drucksachen aus beiden Häusern Sr. Maj. dem Könige sofort zugesandt werden müssen. — Der Finanz-Minister Freiherr v. Patow fordert die Forterhebung des Zuschlags von 25 Prozent auf ein Jahr bis zum 1. Juli 1862. — Gestern ist hier der General der Kavallerie von Wedell gestorben. Der Verstorbene war Gouverneur von Luxemburg. — Unter den neu ernannten Rechtsanwälten befindet sich auch ein **Jude**. Es ist der Gerichtsassessor Hirsch zu Glogau, ein Sohn des Kaufmanns Hirsch in Danzig. Derselbe ist zum Rechtsanwalt in Liegnitz ernannt. — Die sämmtlichen Straßenmusikanten — Drehorgelspieler, Harfen-, Flöten-, Posaunenspieler und wie die Instrumente alle heißen, mit denen wir Berliner zum Mitleid bewegt werden sollen — haben auf Befehl des Königs am 18. d. und zwar Jeder aus der Kasse des Hofmarschallamtes, 10 Thaler erhalten, als Entschädigung für den Verlust, den sie durch die Landestrauer, welche auch sie um ihren Erwerb brachte, erlitten haben. — Dem Vernehmen nach wird die von dem Konsistorialrath etc. Thielen gehaltene Weihrede bei der Fahnenweihe am 18. d. auf Befehl Sr. Maj. des Königs gedruckt und nicht nur an die Deputationen, die Generale und die Truppentheile, welche in der Parade gestanden haben, zum Andenken vertheilt, sondern auch zum Besten des National-Danks öffentlich verkauft werden. — Die Artillerie-Werkstätten sind im Augenblicke vollauf mit der Ausrüstung der Festungen beschäftigt, und die projektirte successive Beschaffung, besonders an Röhren und Lafetten neuer Konstruktion, wird derart beschleunigt, daß man binnen Kurzem in der Hauptsache fertig zu sein hoffen kann. Die Handwerks-Kompagnien sind zu dem Ende wiederum durch Kommandirte von der Infanterie wesentlich verstärkt worden.

Coblenz, 22. Januar. Unterm 12. d. M. haben die Beigeordneten und Stadtverordneten unserer Stadt eine Adresse an Ihre Maj. die Königin erlassen und darin um die Fortdauer Höchstihrer Gewogenheit gebeten, worauf nachstehendes huldvolle allerhöchste Schreiben eingegangen ist: „Die herzlichen Worte der getreuen Stadt Coblenz entsprechen einer Gesinnung, die ich seit zehn Jahren wahrhaft schätze und aufrichtig erwiedere. Das Band gegenseitiger Treue umfaßt Vergangenheit und Zukunft, welche Gott für das theure Vaterland segnen möge. Berlin, den 19. Januar 1861. Auguste."

Eisenach, [illegible] Jan. Heute Nachmittag fand hier die Sitzung des Ausschusses des Nationalvereins im Gasthof zum Mohren statt, zu welcher sich noch verschiedene Personen aus hiesigem Orte eingefunden hatten. Seitens der Eisenacher Vereinsglieder wurde der Antrag gestellt: „Der zweiten Kammer in Kurhessen die Anerkennung auszusprechen und auch das kurhessische Volk aufzumuntern, dem Beispiel dieser Kammer zu folgen und bei seinem Rechte fest zu verharren, namentlich aber darauf zu bestehen, daß die Verfassung von 1830 und das Wahlgesetz von 1849 in Rechtsgültigkeit bleibe." Dieser Antrag wurde angenommen; ein anderer vom Ausschusse bereits zum Beschlusse erhobener Antrag aber, nach welchem die einzelnen Landesvertretungen dahin wirken sollen, die vom Bundestage seit 1851, bezüglich des Vereinswesens, der Presse, der Grundrechte erlassenen Verordnungen in den einzelnen Staaten außer Kraft zu setzen, wurde nicht zur Debatte gebracht, derselbe soll vielmehr durch die „Wochenschrift des Vereins" veröffentlicht werden. Von mehreren Seiten wurde klagend darauf hingewiesen, daß in den kleineren Staaten der Beitritt zum Nationalverein („dem Bindemittel der zerrissenen Stämme deutscher Nation!") so gering sei und diese Erscheinung aus dem Mangel des Gegendruckes zu erklären gesucht. Von den Ausschuß-Mitgliedern waren unter Andern zugegen: v. Bennigsen, v. Unruh, Fries, Schulze aus Delitzsch, Brater. (Auch der Advokat Lehmann aus Kiel war hier. Die dänische Regierung hat ihn, der „Pr. Ztg." zufolge, als Ausschuß-Mitglied des jetzt in Holstein verbotenen Nationalvereins von der Praxis suspendirt.)

Frankfurt, 22. Jan. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde auf Antrag der Staatsbehörde in der bekannten Anklagesache gegen den Buchdrucker Baist wegen Nachdruckes der Flugschrift P. F. C. die Nothwendigkeit der Vervollständigung der Untersuchung vom Gerichte anerkannt. Namentlich soll der hohe Verfasser die Autorschaft der Schrift eidlich erhärten, auch darüber vernommen werden, daß er nicht einem Dritten das Recht der Vervielfältigung überlassen habe. Die Art der Vernehmung des Prinzen bleibt dem Ermessen der Untersuchungskommission anheimgestellt.

* **Wien**, 21. Januar. Der preußische General der Infanterie v. Werder überreichte heute in besonderer Audienz dem Kaiser das Notifikationsschreiben von der Thronbesteigung des Königs Wilhelm I. und wurde sodann zur Hoftafel geladen. — Der kaiserlich französische Botschafter Marquis de Moustier gibt heute ein diplomatisches Diner, zu welchem die Mehrzahl des hiesigen diplomatischen Korps geladen ist. — Vor acht Tagen brachte die „Ostd. Post" eine kurze Korrespondenz aus Eperies, in welcher erzählt wurde, daß der dortige Oberstuhlrichter einen jüdischen Tischler, der mit einem Edelmanne wegen Vorfahrens seines Wagens Händel bekam, mit zwölf Stockstreichen bestrafte. Vorgestern wurde nun von einer Deputation ungarischer, an der hiesigen Universität studirender Juristen eine mit 45 Unterschriften versehene Adresse an den Freiherrn von Vay überreicht. Der Ausdruck tiefsten Unwillens über die zur Schmach der Nation geschehenen Vorfälle zu Eperies und die Bitte, der Herr Hofkanzler möge all' seinen Einfluß zur Bestrafung des Schuldigen aufbieten, bilden den Inhalt dieser Zuschrift. — Die Handelskammern waren von dem Finanzminister zu einem Gutachten aufgefordert worden, wie dem niedrigen Stande des Papiergeldes abzuhelfen sei. Unter allerlei praktischen Vorschlägen haben sich die Gutachten auch mehr oder minder auf das politische Gebiet begeben: eine Konstitution auf breiter Grundlage, Revision des Konkordates u. s. w., Alles wird herbegei-

zogen bei dieser Geldfrage. Die Pester Handelskammer hat die seltene Dreistigkeit, den Verkauf Venetiens, „welches einen Kriegsschaden in dem heutigen Völkerverbande bilde und nur durch Aufstellung eines großen Militärstaats erhalten werden könne," auf das Dringendste zu empfehlen.

Wien, 22. Januar. Die heutige „Oesterr. Z." erklärt die der „Independance" aus Konstantinopel telegraphirte Nachricht, daß Oesterreich die Verhaftung der auf türkischem Gebiete sich herumtreibenden ungarischen Emissäre verlange, für falsch.

Pesth, 22. Januar. Laut amtlicher Veröffentlichung erfolgt die Einberufung des Landtages in Ofen am 2. April, der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 gemäß.

Lemberg, 9. Januar. Hier sieht es, so schreibt man der „N. Z.", recht bunt aus, und man erblickt Leute in allen möglichen nationalen Trachten. Sie wollen konspiriren, die Regierung stürzen; aber die alte polnische Erbsünde hat sich bereits eingestellt, es geht in ihren Versammlungen zu wie auf den alten polnischen Reichstagen. Die demokratische Partei hat bereits den höheren Adel insultirt, und dieser zieht sich von der Bewegung zurück. Vorgestern hielt der letztere eine Versammlung im Beisein des Erministers Grafen Gołuchowsky, und es wurde in derselben beschlossen, die Regierung zu unterstützen. Die Bauern bekunden ihre alte Anhänglichkeit an das Kaiserhaus wie bei allen früheren Gelegenheiten, und fragen schon, ob sie nicht schlagen sollen. Die Ruthenen und Juden, die jederzeit, aber jetzt noch mehr, vom polnischen Hochmuth zu leiden haben, stehen allesammt auf Seite der Regierung. Mit einem Wort, für Galizien ist nichts zu besorgen, und Rußland und Preußen sind es, die am meisten von einer polnischen Bewegung zu befürchten haben, und in deren Interesse es vorzüglich liegt, einer solchen vorzubeugen.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Unter allen Lösungen, welche gesucht werden, ist die der römischen Frage am schwierigsten zu finden, da, oder so lange, man nicht den Muth und den Willen hat, ganz einfach auf den Rechtsboden zurückzukehren. Ein flüchtiger und protestirender Papst ist etwas ganz Anderes für den Kaiser Napoleon, als ein am seine Krone berathender König von Neapel, und man begreift, daß der Kaiser nach einem Mittel forscht. Pius IX. der Revolution preisgegeben, ohne die Verantwortung seiner Verlegung in irgend einer Art auf sich zu laden, nachdem er zu der Einsicht gekommen sein muß, daß der Papst sich niemals zu einer Verzichtleistung auf seine Rechte, seine weltlichen Rechte, verdeutlichen wird. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß ein Lösungsprojekt nach dem andern auftaucht, das eine windiger und schwindliger als das andere, aber alle bezeugend, daß der kluge Mann in den Tuilerien sich in dieser Frage nicht zu rathen und zu helfen weiß. Die neueste „Lösung", welche Vertrauensblätter in Vorschlag bringen, ist die, mit Spanien wegen Abtretung der Insel Majorka im mittelländischen Meere an den Papst in Unterhandlung zu treten, damit er dort als souveräner Fürst und, ohne seinen Rechten auf die Kirchenstaaten zu entsagen, in Unabhängigkeit und Freiheit die Zeit abwarten könne, in welcher die Bevölkerung von Rom selber ihren Hirten und Pontifex zurückrufen würde. Daß die Bevölkerung der Insel den Papst mit Enthusiasmus als Souverain empfangen werde, daran wird nicht gezweifelt. (N. Pr. Z.)

* **Paris**, 22. Januar. Die bereits gestern erwähnte Notiz des „Monitcur" über die jüngsthin stattgehabte Unterredung der drei dem Könige Franz II. beglaubigten Gesandten in Gaeta lautet: „Der Nuntius des heiligen Stuhles, so wie die bevollmächtigten Minister von Oesterreich, Spanien, Sachsen, Baiern und Portugal, die sich am 16. bei Gelegenheit des Geburtstages des Königs Franz II. nach Gaeta verfügt, ließen, so wird versichert, dem von Sr. katholischen Majestät gefaßten Entschlusse, den Widerstand fortzusetzen, nicht fremd sein. Diese Diplomaten sind bei Ablauf der Waffenruhe im Platze geblieben. Die Gesandten von Rußland und Preußen sind nach Rom zurückgekehrt. Alle fremden Schiffe, selbst die auf Rechnung des Königs Franz gemietheten Handelsschiffe, haben Gaeta am 19. Januar verlassen." — In Betreff des von den Turiner „Nationalisten" gebrauchten Berichtes über den Fall Gaëta's bei der Garibaldi sagt das amtliche Blatt: „Wenn diese Darstellung richtig, so ist zu bedauern, daß Garibaldi Rom und Venedig mit seinem Worte erwähnt und daß er sich dem Könige von Piemont gegenüber als jemals zeigt. Das feigerische Feuer des Führers der Freiwilligen lodert jedoch auf einem andern Punkte empor, und er erklärt dem berühmten Ungarn, er zähle noch auf die Tausend, wenn er dem schönen Beispiele des Generals Türr den Beifall seines Armes darbringe, wie er es auf dem Grade der für Italien gefallenen tapferen Ungarn geschworen habe. Uebrigens verpflichtet Garibaldi in seinen Worten nur seine persönliche Verantwortung." Das „Journal des Debats" legt Garibaldi's Rede einen vollkommen friedliebenden Sinn bei; es meint, was er über Ungarn sage, müsse man nicht zu wörtlich nehmen; überhaupt werde Garibaldi sich wohl gehütet haben, die Antwort auf die vertraulichen Eröffnungen, die Türr ihm überbracht, sofort durch die Blätter in alle vier Winde ausposaunen zu lassen. Der Berichterstatter der „Débats" will jedoch wissen, daß Türr's Sendung den gewünschten Erfolg gehabt habe. Der „Independance belge" zufolge wäre Garibaldi darauf eingegangen, Rom statt Venedig zum nächsten Ziele der Aktionen in der italienischen Einheit auszuersehen. Die Mission des Prinzen Napoleon nach Turin, von der sie in jüngster Zeit die Rede ist, bezieht sich auf die römische Frage und das, was nach Abzug der Franzosen von Rom geschehen soll. — Das Protokoll der Konvention, welche die Kooperation der europäischen Großmächte in Syrien regulirt hat, wurde bekanntlich am 3. August v. J. daher unterzeichnet, und alsbald setzten sich die französischen Truppen in Marsch. Da ausdrücklich bestimmt worden, daß die bewaffnete Intervention nicht länger als sechs Monate dauern soll, so würde am nächsten 3. Februar diese Frist abgelaufen und das Expeditions-Korps gehalten sein, Syrien wieder zu verlassen. Frankreich hat inzwischen nachzuweisen versucht, daß eine Verlängerung der Frist durch die Umstände dringend geboten sei. England dagegen ist von einer solchen Nothwendigkeit nicht überzeugen gewesen und hat bis jetzt nur das zugestanden, daß, da die Franzosen erst am 5. September in Beirut gelandet seien, die vorschriftsmäßigen sechs Monate auch erst am 5. März d. J. als abgelaufen angesehen werden können. Bis dahin wird der Bericht der europäischen Kommission, welche die strittigen Zustände an Ort und Stelle untersucht hat, hier eingetroffen sein. Fällt derselbe dahin aus, daß Fuad Pascha ohne Franzosen hülflos ist, was die französische Regierung nur wünscht, so bleibt das Expeditions-Korps da, wo es ist. Dasselbe besteht aus etwa 8000 Mann, etwa 1500 Pferden, resp. Maulthieren und 12 Kanonen. Uebrigens scheint, der „R. Z." zufolge, die Konferenz, welche wegen der syrischen Angelegenheit abgehalten werden soll, nun doch nicht, wie Frankreich gewünscht, in Paris eröffnet zu werden. Die Pforte, welche hier von England sehr eifrig unterstützt wird, verlangt, daß sich die Kommissäre der verschiedenen Mächte in Konstantinopel versammeln. — Seit vierundzwanzig Stunden zirkulirten hier feigerische Gerüchte. Es heißt jetzt, Deutschland wolle den Krieg, und man fügt hinzu, daß Herr von Clercq, der, mit den Unterhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrages beschäftigt, in Berlin anwesend ist, nach Paris geschrieben habe, er sei zwar in Berlin sehr gut empfangen worden, die feigerischen Tendenzen in Deutschland schienen ihm aber nicht geeignet zur glücklichen Vollendung seiner friedlichen Mission. — Der Bizeadmiral Le Barbier de Tinan hatte Befehl, den sämmtlichen Vorrath von Leinwand und Arzneien seiner Flotte der Garnison von Gaeta zurückzulassen. — Es scheint, daß die französischen Truppen nicht mehr lange in Rom bleiben werden. Die Verträge mit den Lieferanten werden nur bedingungsweise abgeschlossen.

Paris, 23. Januar. Dem heutigen „Moniteur" zufolge ist das gewisse Bestimmungen der Verfassung modifizirende Senatus-Konsult gestern vorgelegt worden. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Bericht über die Debatten im Senate und im gesetzgebenden Körper den Blättern jeden Abend zur Verfügung stehen soll. — An der Börse war die Stimmung fest. — Schlußkurse vom 22.: 3proz. Rente 67,50, franz.-österr. E.-B. 475,00, franz.-österr. Oblig. 255,00. Börse vom 23.: 3proz. Rente 67,47½, franz.-österr. E.-B. 471,25, franz.-österr. Oblig. 000.

Großbritannien.

* **London**, 22. Januar. Ungewöhnliches Aufsehen hat hier die Ansprache erregt, welche Se. Maj. der König Wilhelm I. von Preußen an die Generale gehalten hat, und die Besorgniß vor einem Konflikte preußens, als Mandatar des deutschen Bundes, mit Dänemark ist hier leidem um ein Bedeutendes gestiegen. So heißt es in einem Artikel der „Morning-Post" über jene Ansprache: „Niemand wird es glauben, daß Frankreich oder England den ruhigen Zuschauer den, daß Frankreich oder England den ruhigen Zuschauer spielen und Dänemark heraußen lassen würde." Der „Morning-Herald" sagt: „Der König von Preußen hat mit seiner unsicheren Stimme sich vernehmen lassen, und wir wünschten um Europas willen, daß sein Ton friedfertiger wäre." — Der „Globe" bemerkt: „Herr Buchanan wird bald als einziges Mitglied der ursprünglich von ihm gebildeten Regierung übrig bleiben. Wieder hat ein Staatssekretär seinen Posten niedergelegt Herr Thompson, der das war, was wir hier in England den Minister des Innern nennen würden, eines der für den Süden schwärmenden Kabinetsmitglieder, ist ausgetreten, weil Herr Buchanan noch ganz kurz vor Thorschluß nicht übel Lust zu haben schien, dem tapferen Anderson, der im Fort Sumter über das Eigenthum der Vereinigten Staaten und über die Ehre der Nationalflagge wacht, ein ganz klein wenig Beistand zu senden. So fällt Einer nach dem Andern von seinem Führer ab. Man kann jetzt begreifen, wie Herr Buchanan dazu kam, seinen Namen unter die am 4. Dezember veröffentlichte wunderliche Botschaft zu setzen. Im Kabinette herrscht eben so wohl Anarchie, wie in der Nation. Daher die anarchische Botschaft. Die Welt hat es selten erlebt, wie ein Staatsoberhaupt wegen einer angedrohten Rebellion abdankte. Wir fürchten, daß wir alle Hoffnung auf einen friedlichen Vergleich jetzt aufgeben müssen, und daß der Amtsantritt Lincoln's das Signal zum Bürgerkriege sein wird, wenn nämlich nicht einige Staaten schon vorher losschlagen." — Dasselbe Blatt schreibt: „In Folge des am Dienstage vom Gerichtshofe der Queen's Bench gefällten Spruches (in Sachen des nach Canada entkommenen Sklaven Anderson, um dessen Auslieferung an den Staat Missouri es sich handelt), hat sich am Samstag an Bord des von Liverpool abgehenden Cunard-Dampfers ein Bote nach Canada eingeschifft, und Anderson wird nach England gebracht werden, wofern ihn der canadische Court of Common Pleas nicht schon vor Ankunft des Boten in Freiheit gesetzt hat."

London, 23. Januar. Die heutige „Times" erwähnt Preußen zu Rüstungen gegen Frankreich statt gegen Dänemark, so wie zur Einigung Deutschlands unter einem kräftigen und liberalen Preußen. — Iproz. Konsols 91¾.

Italien.

* In **Turin** bringt die amtliche Zeitung vom 22. Januar eine lange Liste von neuernannten Senatoren. Die „Opinione" von demselben Tage veröffentlicht einen Artikel über Frankreich und Italien. Das Blatt bemüht sich darin, nachzuweisen, „daß bei der Bildung eines einigen und starken Italiens alle Kombinationen günstig für Frankreich seien und Italien ganz nothwendig dessen Alliirter sein werde." In dem Artikel wird zum Schlusse die Hoffnung ausgesprochen, die französischen Kammern würden ihre Uebereinstimmung mit der Regierung des Kaisers erklären. Die „Befreiung" Roms werde alsdann viel leichter sein und wenn in Italien nur erst der Friede herrsche, werde die Ruhe ganz Europa's gesichert sein. — Der Prinz Napoleon wird von Turin aus seine Reise nach Südsitalien fortsetzen. — Die Mailänder „Perseveranza" sagt, Garibaldi habe Versöhnlichkeit empfohlen und sich bereit erklärt (?), der Politik Cavours sich anzuschließen.

Aus **Turin** vom 20. Januar glaubt der Korrespondent der „K. Z." melden zu können, daß General Türr seine Mission bei Garibaldi mit Erfolg gekrönt sah. — Garibaldi ist ein zu guter Patriot", schreibt der Korrespondent, „um seinem Vaterlande irgendwie Gefahren zu bereiten, er ist andererseits von der Aufrichtigkeit Victor Emanuel's für die Sache Italiens so überzeugt, daß er schon aus diesem Grunde eine so dringende Bitte des Königs von Italien nicht unberücksichtigt lassen konnte. Garibaldi wird darum nicht auf die Einigung Italiens verzichten, noch seine Thätigkeit zu Gunsten der Agitirung Italiens einstellen, das wird aber auch nicht von ihm verlangt. Ein Brief, den er an dem Tage, an welchem Türr ihm den Diamantenstern der „Tausend von Marsala" überreichte, an das Zentral-Komite von Genua gerichtet hat, läßt errathen, welche Haltung der ehemalige Diktator von Neapel und Sizilien zu beobachten gedenkt. Der Diktator will auch die systematische Ausschließung der 225 Deputirten nicht, welche für die Abtretung Nizza's gestimmt haben, und er trennt sich auch in dieser Beziehung von Mazzini. Die „Opinione" macht Garibaldi heute den Hof und fordert alle Provinzen Italiens auf, sich dem Komite von Neapel, das zu Gunsten eines Ehrendegens für den Helden von Calatafimi Sammlungen veranstaltet, anzuschließen. Cavour wird mit Ausnahme Minghetti's und Lassin's seine Kollegen aus dem Ministerium scheiden lassen und noch vor Zusammentritt des Parlamentes ein neues Kabinet bilden. Auch diese Maßregel ist als ein Garibaldi gemachtes Zugeständniß zu betrachten."

Der Turiner Korrespondent der „Fr. P. Z." schreibt vom 17. Januar: Aus dem Treiben, das die Emigration und die hiesige Bewegungspartei entwickelt, und aus der Haltung, welche die Regierungspartei diesen Elementen gegenüber beobachtet, gewinnt man allmälig die Ueberzeugung, daß es dem Grafen Cavour keineswegs darum zu thun ist, die längst vorbereitete Freischaarenexpedition zu verhindern. Nur von Venetien will man sie ablenken, weil sich dort augenblicklich keine Aussichten auf Erfolg darbieten. Dagegen weisen die fortgesetzten Rüstungen, die Anwerbung von Freiwilligen und ihre Einreihung in die ungarischen Legionen, der beständige Verkehr, den Cavour und Victor Emanuel mit den Führern unterhalten, mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß der frühere Plan, Ungarn zu revolutiren, noch keineswegs aufgegeben ist. Wie verlautet wird, ist General Türr nur in der Absicht nach Caprera abgesendet worden, um Garibaldi für nach Ungarn denselben zu gewinnen und die Einzelheiten der Ausführung mit ihm zu verabreden. Auch in Paris ist man mit dieser Modifikation des ursprünglichen Planes einverstanden, oder soll sie vielmehr angeraten haben. Daß man hier wie dort jede Theilnahme leugnet, ja sich im voraus gegen jedes Unternehmen der Art verwahrt, gehört zum System. Mißtingt dasselbe, so wird man es dann mit um so kecherer Stirne desavouiren können. Ein Freund des Grafen Cavour suchte mir dieser Tage zu beweisen, daß, wenn es gelinge, Ungarn

und dessen Nebenlä
entreißen, Venetien
eine leichte Beute
Auflösung des öst
aller staatlichen Be
sein würde. Hier
Quinteffenz der C
nur darauf aus, d
mannhaften Entsch
sich hier freilich n
dieser Phase ist
Im Grunde genom
wenig dabei verlie
man die Aussicht,
los zu werden, m
wo sammt ihrem
wünscht haben.
gierung, daß sie
die von seinem G
fürchtet man hier
dem Grafen Cavo
Oesterreich die D
mit aller Sicherh
nen könnte.

* In Neap
brutalsten neapo
reiche Verhaftung
dere werden an
nach Genua zurü
Zeit verhaftet
worden sind.
Religion" aus N
ser Letzteren in g
rignan hatte ihne
in die katholische
den Eid leisten w
weigert. Man b
gericht zu stellen
rubrerischen anzu
gionale" erklärt,
den im Verdacht,
waren Hausschuh
die zur Mitwirku
nalgarde verweig
Preußen des Jour
Nationalgarden i
mert werden.
Carignan bei sein
übereinstimmenden
Graf Cavour's D
chen diese Thatsa
teln, aber sie ist
des Prinzen im
Gleichstellung schrei
von Neapel treu
es können unzwe
gen seine Person
sche Partei hat d
ihres Einflusses b
sorgt jetzt dafür,
aus ein zerstreute
das dem Grafen
bereiten wird.
welche die piemon
erringen, lauten
lich von piemonte
nen Siegen mild
„Patrie" mit, da
Royalisten in de
den und auf Ro
marschiren. Di
der Provinz von
piemontesische Re
keit; sie schickt de
ten Punkten.
Civitella del Tro
rane, verlassen,
Obersten übertra
noch anderweitig
Mailänder „Pa
22. Januar:
Piemontesen und
zwei Offiziere u
griffen aber nach
ten Mozzano, S
dings vor der U
Gegen die Russ
kolonne entsende
nur will erfahr
Eroberung zu G
erschienen las

* Das
21. Januar auf
gleich auch durch
von der Seeseite
des Feuers that
Regierung noch
Uebergabe der F
zu erzielen: er
Besatzung von G
ten, so wie den
Sold; dem Kö

und dessen Nebenländer der österreichischen Herrschaft zu entreißen, Venetien, Triest und das italienische Tirol eine leichte Beute für Italien sein werden, weil die Auflösung des österreichischen Heeres und der Zerfall aller staatlichen Verhältnisse die Folge jener Abtrennung sein würde. Hier haben Sie für die nächste Zeit die Quintessenz der Cavourschen Politik. Sie geht immer nur darauf aus, im Trüben zu fischen. Eines wirklich mannhaften Entschlusses ist sie nicht fähig. Man kann sich hier freilich nicht verhehlen, daß die Ausführung dieser Pläne mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Im Grunde genommen wird die jetzige Regierung nur wenig dabei verlieren, ja für den schlimmsten Fall hat man die Aussicht, einen Haufen mazzinistischer Strolche los zu werden, welche Cavour und der Re Galantuomo sammt ihrem Führer längst ins Pfefferland gewünscht haben. Die Drohung der österreichischen Regierung, daß sie Piemont für alle Freischaarenangriffe, die von seinem Gebiete ausgehen, verantwortlich mache, fürchtet man hier nicht. Nichts könnte im Gegentheil dem Grafen Cavour erwünschter kommen, als wenn Oesterreich die Offensive ergriffe, weil er in diesem Falle mit aller Sicherheit auf den Beistand Frankreichs rechnen könnte.

* In Neapel waren am 19. Januar unter den beurlaubten neapolitanischen Offizieren abermals zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Einige andere wurden an der Landung in Neapel verhindert und nach Genua zurückgebracht, wo die bereits vor einiger Zeit verhafteten neapolitanischen Generale internirt worden sind. Einer Korrespondenz des „Ami de la Religion" aus Neapel zufolge, war man in Betreff dieser Letzteren in großer Verlegenheit. Der Prinz Carignan hatte ihnen eine Amnestie angeboten, wenn sie in die sardinische Armee eintreten und Victor Emanuel den Eid leisten wollen. Sie haben dies jedoch verweigert. Man drohte ihnen darauf, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen und sie des Verrathes und des Aufruhrversuches anzuklagen. Das ministerielle Blatt „Nazionale" erklärt, die zuletzt verhafteten Offiziere stünden im Verdacht, murattistische Agenten zu sein. Es waren Haussuchungen bei ihnen angeordnet worden, die zur Mitwirkung bei denselben aufgeforderte Nationalgarde verweigerte aber jegliche Unterstützung. Die Pressen des Journals „Das rothe Kreuz" waren von Nationalgarden im Bunde mit Garibaldianern zertrümmert worden. — Die Aufnahme, die der Prinz von Carignan bei seiner Ankunft in Neapel gefunden, war übereinstimmenden Mittheilungen zufolge eine sehr kalte. Graf Cavour's Organe in Italien und Frankreich suchen diese Thatsache durch allerlei Phrasen zu bemänteln, aber sie ist so wahr, daß auch das lange Manifest des Prinzen im Volke nur Achselzucken erregt hat. Gleichzeitig schreibt man, daß die Abreise des Königs von Neapel bereits in der Berathung gestanden sei, es können unzweideutige feindliche Manifestationen gegen seine Person zu Stande kommen. Die murattistische Partei hat das Interregnum stark zur Ausbreitung ihres Einflusses benutzt, und dies ist ihr gelungen. Sie sorgt jetzt dafür, daß vom Königreich beider Sizilien aus ein zersetzendes Element in das Parlament komme, das dem Grafen Cavour die größten Schwierigkeiten bereiten wird. — Die Berichte in Betreff der Erfolge, welche die piemontesischen Truppen über die Aufständischen errungen, lauten widersprechend. Während man nämlich von piemontesischer Seite von neuerdings erfochtenen Siegen meldet (man sehe unter Rom), theilt die „Patrie" mit, daß, nach Depeschen aus Südsizilien, die Royalisten in den Abruzzen Tagliacozzo genommen haben und auf Korizane, 32 Kilometer von Aquila, losmarschirten. Die Bewegung soll sich in diesem Theile der Provinz von Sora bis nach Arpino erstrecken. Die piemontesische Regierung entsaltet eine große Thätigkeit; sie schickt bedeutende Streitkräfte nach allen bedrohten Punkten. General Pinelli, der die Belagerung von Civitella del Tronto leitet, hatte Campli, oberhalb Teramo, verlassen, die Leitung der Blokade einem Genie-Obersten übertragen und sich nach Recoli begeben, wo noch anderweitige Verstärkungen erwartet werden. Die Mailänder „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 22. Januar: „Bei Recoli fand ein Zusammenstoß der Piemontesen und Aufständischen statt. Erstere verloren zwei Offiziere und 40 Mann und zogen sich zurück, griffen aber nach zwei Tagen abermals an, bombardierten Mezzano, St.-Vito und Rosara und wichen neuerdings vor der Uebermacht der Bourbonisten zurück. Gegen die Aufständischen wurde eine starke Truppenkolonne entsendet." Der „Indipendente" vom 22. Januar will erfahren haben, General Pinelli habe die Einberufung zu Civitesi unterdrückt und 38 Gefangene erschießen lassen.

* Das Bombardement Gaeta's hat am 21. Januar auf das Neue von der Landseite und zugleich auch durch vierzehn piemontesische Kriegsschiffe von der Seeseite aus begonnen. Vor Wiedereröffnung des Feuers hat General Cialdini im Namen seiner Regierung noch den letzten formellen Schritt, um die Uebergabe der Festung auf dem Wege der Verhandlung zu erzielen: er verhieß den italienischen Offizieren der Besatzung von Gaeta, daß sie ihren Rang behalten sollten, so wie den gemeinen Soldaten einen halbjährigen Sold; dem Könige aber aber stellte er zwei Fregatten zur Verfügung, die ihn bringen würden, wohin er wolle. Ueberbringer dieser Vorschläge war General Mezzacapo; die Antwort soll verneinend aus. Es hieß, daß zwar der Gesandte Spaniens bei dem König Franz II. verbleiben, die spanischen Fregatten aber, die sich in Gaeta befanden, sich nach Civita Vecchia begeben würden. Auffallend ist eine von Rom aus den „K. Bl." mitgetheilte Nachricht, daß die französische Flotte vor Gaeta noch bis zum 26. bleiben würde, während doch gestern schon aus Paris gemeldet wurde, daß dieselbe vor Toulon in Sicht sei. Der König Franz II. hatte bei der Nachricht von dem bevorstehenden Abzuge des französischen Schwadergeschwaders der Garnison von Gaeta, deren Stärke der neapolitanische „Indipendente" im Widerspruche mit anderen Meldungen zu 14,700 Mann angibt, und zwar den Offizieren wie Soldaten freigestellt, die Festung zu verlassen. Die Garnison hatte jedoch erklärt, sich mit ihm unter den Trümmern begraben lassen zu wollen. Wie man dem „Ami de la Religion" aus Neapel schreibt, hatte man in Folge der außerordentlichen Zunahme des Aufstandes in den Abruzzen dem Könige gerathen, sich dahin zu begeben und die Vertheidigung Gaeta's den Generalen Marotti und Lator zu übertragen. Die Anwesenheit des Königs in den Abruzzen wird als unumgänglich nothwendig betrachtet; aber man befürchtet nur, daß seine Adresse auf die Garnison Einfluß habe und die Vertheidigung des Platzes mit weniger Energie betrieben werde. Im Falle sich der König in die Abruzzen zurückzieht, werden ihn vier neapolitanische Generale begleiten, unter welchen man Bosco nennt.

* Meldungen aus Rom vom 19. Januar zufolge, die indessen eine starke piemontesische Färbung tragen, ist die in der Provinz Recoli ausgebrochene „reaktionäre" Bewegung von piemontesischen Soldaten in Scene Turin über die Sache vernimmt, dürften die Verhandlungen nur langsam zum Ziele kommen, weil namentlich Herr Farini diesen Pensionen nicht günstig ist. Garibaldi und seine Regierung nahmen keinen Anstand, die ausgemittelten Pensionen ins „Große Buch" der neapolitanischen Militärbehörde hineingebrochene Schweizer sterbrischt zu regeln. Nach Allem aber, was man aus Paris eingelangt. Nur freiliche Aussichten gewähre. Die wie aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist ein solcher Bericht hier nicht eingetroffen; im Gegentheile sah man hier die allgemeine Situation für sehr gespannt. Die Schweiz traut dem Herrscher an der Seine nicht, am wenigsten aber, wenn er Versicherungen seiner friedlichen Gesinnung gibt. (Fr. P.-S.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Januar. In der gestrigen Sitzung des Gebeimen Staatsrathes wurden wahrscheinlich mehrere Beschlüsse in Betreff der Ausrüstung der Armee und der Marine gefaßt. Der eventuelle Krieg nimmt alle Interessen in Anspruch. Die Blätter bringen täglich abgeschmackte Festzugspläne, deren leichtgewonnene Siege mittlerweile das leidende Publikum bei gutem Muthe halten. Selbst im Volksthing, wo man sonst dasselbe wie, Alles, was nicht zur inneren Gesundheit gehörte, zu ignorieren, sollen dann und wann Aeußerungen, die auf die Bedenklichkeit der Situation hindeuten. Gewöhnlich gehen solche Aeußerungen von Bliren-Hineke aus, neuerlich aber ließ Minister Monrad während der Eisenbahndebatte die Worte entschlüpfen, daß er seiner Stellung nicht die Dauer zutraue, daß er selbst das jetzige Gesetz durchführen werde.

Kopenhagen, 22. Januar. Der Marineminister hat die Ausrüstung einer Dampfflottille von 22 Schiffen, darunter 4 Kanonenschaluppen und 12 Bomben, angeordnet. 890 kenntnisreiche Matrosen sind denselben, angeordnet. 890 kenntnisreiche Matrosen sind auf den 1. März einberufen. — In Ebenso hat eine große Volksversammlung stattgefunden, in welcher eine, die vollständige Ausschließung Holsteins und Lauenburgs aus dem Gesammtstaate betreffende Adresse beschlossen und dem Könige überbracht wurde. — Es hat sich ein Ausschuß zum Behuf der Anschaffung von Kanonenboten gebildet.

Donaufürstenthümer.

Von der walachisch-ungarischen Grenze, 8. Jan. Es klingt sehr unglaubwürdig, wenn Kuza Cuza erklärt, jede Thronahme an einem gegen Oesterreich gerichteten Coup in Abrede stellt. Zuerst ist es Thatsache, daß unter dem Vorwande möglicher Einrichtung der Unruhen in jenen Gegenden sehr viel walachisch-moldauisches Militär in der Richtung von Turn-Severin-Krajova, also parallel mit der österreichisch-ungarischen Grenze, konzentriert wird, dann, daß sich bei diesen Truppen viele ungarische Emigranten befinden, deren Zahl sich fortwährend vermehrt, und daß Klapka selbst in Begleitung eines sardinischen Diplomaten im Lager derselben gesehen wurde. Auch ist es Thatsache, daß fortwährend die junge Mannschaft aus dem Lebendbürgischen Szeklerland in die Walachei übersiedelt, und daß die Zahl derselben, welche sich bereits im letzteren Lande befindet, gewiß nicht unter 4000 beträgt. Man behauptet hier, und gewiß mit sehr guten Gründen, daß Klapka vor wenigen Tagen incognito nach Ungarn gereist, ja sogar daß er in Temesvar selbst sich einige Tage aufgehalten habe, um mit seinen dortigen Gesinnungsgenossen persönlich konferiren zu können. Den Galaz aus langen ununterbrochen Gewehre und Munition in bedeutenden Sendungen an, die ins Land befördert und dort an geeigneten Orten nahe der ungarischen und der siebenbürgischen Grenze deponirt werden. Wenn das alles keine Vorbereitungen zu einer nahe bevorstehenden feindlichen Aktion sind, so möchte man doch wissen, was denn eigentlich Fürst Cuza sonst drohlichen Sinn aber will? Vernünftige Leute aber lassen sich gewiß nicht irre führen, wo solche Zeichen und Thaten sprechen.

Landtags-Angelegenheiten.

Herrenhaus. 4. Sitzung, vom 23. Jan. Eröffnung 12 Uhr. Präsident: Prinz zu Hohenlohe. Am Ministertische: Graf Schmerling, v. Plener, v. d. Heydt, v. Rom, v. Kaiserwald, v. Bethmann. Die Tribünen sind zahlreich besetzt, ebenso die Logen für die Diplomatie und das zweite Haus. In der königlichen Loge befindet sich der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel. — Der Präsident macht zunächst mehrere geschäftliche Mittheilungen. Er verliest die Mitglieder, die wegen Abwesenheit bei Eröffnung des Landtages im Weißen Saale den Huldigungseid noch nicht geleistet, und fordert die Anwesenden zur Ablegung des Eides auf. — General Fürst Radziwill erklärt, daß er sich weigern müsse den Eid zu leisten, da er bereits seiner Majestät den Fahneneid geleistet habe. — Präsident: Ich glaube nicht, daß der Fahneneid von dieser Eidesleistung entbindet. — Fürst Radziwill: Ich muß bei meiner Ansicht verbleiben. — Präsident: Dann muß das Haus entscheiden, ob es gegen diese Ansicht Widerspruch erhebt. — Dies geschieht nicht. — Es folgt die Beeidigung einiger Mitglieder. Unter denselben bekundet sich auch der frühere Justizminister Simons, der auf der äußersten Linken Platz genommen. Das Haus geht zur Berathung des Entwurfes der Adresse über. Es sind dazu mehrere Amendements gestellt worden: von Hasselbach, von Graf Brühl (ob. ant. Berlin mitgetheilt), Jelbach, von Graf Dohna (ob. ant. Berlin mitgetheilt), Ferner von Dr. Baumstark und 19 Mitgl. unterzeichnet Pflüger, Bornemann, v. Brünneck, Camphausen (Köln), Camphausen (Berlin), v. Carnap, v. Diergardt, Graf zu Dohna-Finkenstein, Dr. Engelhardt, Engels, Laup, Poelmann, v. Rade, Graf v. Renesse, Richthieg, Tellkampf, Tellmann, Voigt, Graf Poel v. Bartenburg) auf Streichung von vier Stellen, welche sich auf die Regierung des Hochseligen Königs und seine sogenannte Wirksamkeit beziehen. — Der Antrag Hasselbach wird genügend unterstützt. Der Antrag des Grafen Brünneck findet nicht genügende Unterstützung. Für denselben erheben sich außer seinen andern Mitgliedern polnischer Nationalität Fürst Wilhelm Radziwill, so wie Hr. Bruggemann und Stadtrath Rummel (Halle a. d. S.). Der Antrag Baumstark hat durch die Unterschriften genügende Unterstützung. Das Haus einigt sich darüber, die General- und Spezial-Diskussion über die Adresse und die Anträge zu verbinden. Zuerst erhält der Berichterstatter, Graf Arnim-Boyzenburg das Wort, der die Adresse verliest. Er äußert: es sei gar nicht zu verwundern, daß sich gegen den so eben verlesenen Entwurf ganz erhebliche Bedenken von sehr verschiedenen Seiten geltend gemacht hätten, da aber der Entwurf ein Ganzen sei, so möge man ihn verwerfen, aber nichts an ihm ändern. — Es wird nunmehr die Debatte eröffnet. (Wir behalten uns vor, ausführlicher auf dieselbe zurück zu kommen. Von dem Berichterstatter Grafen Arnim-Boyzenburg, den HH. v. Kleist-Retzow, Dr. Stahl und Bloemer mit Wärme vertheidigt und kommentirt, waren die Angriffe auf die Adresse, so wie die Vertheidigung der Amendements und Anträge, die während der ganzen Debatte sorgsam das Eingehen auf die Politik vermieden. Selbst Hr. Baumstark hat sich von diesem Terrain fern gehalten; dagegen haben sich die HH. Graf Dzialynski und Mielinsky, welche im Namen der Polen die bekannten Anklagen über verletzte Rechte vorbrachten, eine energische Zurechtweisung vom Minister des Innern zugezogen, welche vom stürmischen Beifalle des Hauses begleitet war. Auch die Gegner der Adresse erklärten

übrigens hoch und theuer, daß sie zu den treuesten und ergebensten Unterthanen des Königs gezählt sein wollen.) — Nach beinahe fünfstündiger Debatte schritt man zur Abstimmung. Das Resultat war die Annahme der Adresse unter Verwerfung sämmtlicher Amendements mit sehr großer Majorität. Die Mitglieder wurden durch Namensaufruf aufgefordert, die Adresse sofort zu unterzeichnen, welche morgen durch eine aus dem Präsidenten, den zwei Vize-Präsidenten und 9 durch's Loos bestimmte Mitglieder dem Könige überreicht werden wird. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Wesel, 21. Januar. Die gestrige Mittheilung in Betreff des hiesigen Kasernenbrandes ist wahrend des Brandes niedergeschrieben und wird daher dahin vervollständigt und berichtigt, daß außer der Fourage eine ganze Kammer, enthaltend 2 Garnituren Röcke und Hosen der 3. reitenden Batterie, eine Masse Schuhwerk ein Raub der Flammen wurde und daß eine viele Schuhwerk ein Raub der Flammen wurde und daß eine viele Sachen Schaden erlitten haben. — Den dem abgebrannten Theile der Kaserne stehen nur noch die äußern Wände. Das Feuer hat nur den Stall unversehrt gelassen. Der ganze Brandschaden dürfte sich wohl annähernd auf 30,000 Thlr. belaufen. (Rh. u. R.-Z.)

Magdeburg, 21. Januar. Auf dem hiesigen Krankenhause stirbt vor einigen Tagen ein Arbeiter und sein Name steht auch in der wochentlichen Todtenliste. Die hinterlassenen Kinder empfangen für ihn das Todtenkleidergeld, bezahlen damit den Sarg u. s. w. und finden sich zur bestimmten Stunde im Krankenhause zum Begräbniß ein. Auf ihren Wunsch wird der Sarg noch einmal geöffnet und — sie sehen in denselben einen Todten, der mit ihrem Vater nicht die Spur von Aehnlichkeit besitzt. Bei der sofort angestellten Untersuchung finden sie ihren Vater ganz vergnügt in seinem Bette ruhen, während durch ein noch nicht aufgeklärtes Versehen sein Name statt einem andern dem Todtenbuche als gestorben gemeldet war. Wie wir hören, haben die Angehörigen des Arbeiters einen Prozeß angestrengt, um ihre unnöthigen Auslagen erstattet zu erhalten!

(Magdeb. Z.)

Die große Spinnfabrik der Gebrüder Blumer in Mura in der Schweiz ist am 6. Januar abgebrannt. Sie besaß eine Einrichtung, vermöge deren sämmtliche Säle unter Wasser gesetzt werden konnten; unglücklicherweise scheint das Feuer gerade in der Nähe dieser Einrichtung ausgebrochen und dadurch die Wasserleitung unbrauchbar gemacht worden zu sein. Die Fabrik ist bis auf die nackten Mauern ausgebrannt. Das Gebäude war mit 450,000, die Mobilien rc. mit 840,000 Franken versichert.

Amüsirliche Annoncen. Ein Kurzwaarenhändler „Bob." schreibt aus Venedig: Es scheint, daß nun und die italienischen Damen von leidenschaftlicher Begeisterung und Komplesmuth ergriffen im kommenden Frühjahr den friedlichen Strickstrumpf mit dem Schwerte vertauschen wollen. So zirkulirt gegenwärtig in der Stadt ein unter Hand und mündlich gegenwärtig in der Stadt ein unter Hand und mündlich verbreitetes Prollam (ich hatte selbst eines davon in Händen), worin unglaublich, aber wahr — in allem Ernste die Bildung eines weiblichen bei 5000 Mann — mit sagen Kinder — starken Gelehrten angeblich sich wird, daß sich im kommenden Frühjahr an nichts Geringerem als der Eroberung Roms, Venedigs und der Befreiung Ungarns kathich betheiligen wird!! Die Intendente wird nach Art der Janaren und die Kavalleria wie die französischen Zuaven in uniformirt sein und in jeder bedeutenden Stadt Italiens soll hierzu ein entsprechendes Kontingent stellen. Zur Würde einer Oberkommandantin dieser modernen Amazonen wurde die Gräfin Mathilde Andreotti aus Turin gewählt, die sich schon im Krimfeldzuge, wohin sie ihrem Gemahl gefolgt war, die Sporen verdiente.

Vor einigen Wochen wurden die berühmten Karpfen von Fontainebleau aus dem Teiche, in welchem sie sich befanden in den Louvre gebracht. Unter diesen Karpfen sind Burische von 300 Jahren, viele haben Brod aus der Hand Ludwig's XIV. gefressen, — was konnten die erzählen, wenn Fische nicht stumm wären! Trotz aller Vorsicht hat die Ueberfahrung doch fast einem Drittel der Fische das Leben gekostet.

Handel, Industrie und Verkehr.

Köln, 23. Jan. Die Kohlensendungen per Schiff waren durch den Eisgang ganz eingestellt. Der hohe Schneefall, der die Eisenbahnverbindungen häufig unterbrach, die Fahrten aber stets verzögerte, übte einen nicht geringen Einfluß auf den Gütertransport, also auch auf die Beförderung der Steinkohle. Durch das endlich eingetretene Thauwetter steht die Eröffnung der Schiffahrt wieder in Aussicht, und dem Mangel an Kohlen, der sich bei dem großen Konsum in Köln und Umgegend recht fühlbar machte, ist so vorgebeugt. Wie bedeutend bei den vielen gewerblichen Etablissements der Kohlenverbrauch in unserer Stadt ist, vermag man auf der Thatsache zu ermessen, daß die Gesellschaft allein täglich 19 Waggonladungen zu dem ermäßigten Eisenbahn-Gütertransporte, also auch auf die Beförderung der Steinkohle. Durch das endlich eingetretene Thauwetter steht die Eröffnung der Schiffahrt wieder in Aussicht, und dem Mangel an Kohlen, der sich bei dem großen Konsum in Köln und Umgegend recht fühlbar machte, ist so vorgebeugt. Wie bedeutend bei den vielen gewerblichen Etablissements der Kohlenverbrauch in unserer Stadt ist, vermag man auf der Thatsache zu ermessen, daß die Gesellschaft allein täglich 19 Waggonladungen zu dem ermäßigten Eisenbahn-Gütertransporte, also auch auf die Beförderung der Steinkohle. Durch das endlich eingetretene Thauwetter steht die Eröffnung der Schiffahrt wieder in Aussicht, und dem Mangel an Kohlen, der sich bei dem großen Konsum in Köln und Umgegend recht fühlbar machte, ist so vorgebeugt. Wie bedeutend bei den vielen gewerblichen Etablissements der Kohlenverbrauch in unserer Stadt ist, vermag man auf der Thatsache zu ermessen, daß die Gesellschaft allein täglich 19 Waggonladungen zu dem ermäßigten Eisenbahn-Gütertransporte, also auch auf die Beförderung der Steinkohle.

Duisburg, 23. Januar. Das Wasser ist diese Nacht nur wenige Zoll gestiegen, es steht 21 Fuß 5 Zoll am diesigen Pegel. Die Dockede ist noch heil, das Wasser hat sie etwas gehoben. Die Bewohner von Neuenkamp haben das Vieh in die Schaft getrieben und haben jeden Augenblick das Ansteigen des Eises zu erwarten steht. Einzelne Häuser an niedrigen Punkten jenseits der Ruhr in der Nähe des Rheins sind ausgeräumt, in andern sind Nachen gebaut, damit die Bewohner in dieser sich in Zeit der Noth retten können. Nachrichten, welche der Telegraph vom Oberrhein hierher brachte, melden, daß das Eis des Oberrheins sich gelöst habe und den Niederrhein zuströme. Derselbe soll uns sehr viel Wasser zuführen. — 10 Uhr Morgens. In diesem Augenblick scheint Gefahrdrohung vom Rhein zu sind herüber, ein Zeichen, daß die Eisdecke in Bewegung ist. Das Wasser wächst stärker. (Rh.- u. R.-Z.)

Kunst und Wissenschaft.

Bremen, 22. Jan. Gestern Abend hier noch kurzem Krankenlager der als Komponistin in weiteren Kreisen bekannte und um die Förderung der Musik in unserer Stadt vielfach verdiente Konzertmeister G. Schmidt (früher auch Musik-Direktor in Münster).

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

(62 2 a) Am Montag, den 28. dieses Monats, des Morgens 10 Uhr, sollen in den Freiherrlich von Ketteler'schen Forstwirthsäusern an der Loddenheide beim Berbeck-Kotten:

56 Klafter Fichten-Brennholz, so wie

2000 Buschen und mehrere Reiserhaufen

durch's Meistgebot verkauft werden.

Münster, den 24. Januar 1861.

Beckordt, Förster.

Dr. Béringuier's
KRÄUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 7½ Sgr

(64 8 a) Den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Knaröl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfange ich fortwährend frische Zusendungen.

Joh. Jos. Schulte in Münster.

Freitag, den 25. Januar, 4½ Uhr Nachmittags:

Fortsetzung der Uedinck'schen Bücher-Auktion.

Zur Verzeigerung kommen Nr. 3001—4300 des Katalogs (Philosophie, Naturwissenschaft rc. u. Philologie, Alterthumswissenschaft, Encyclopädie, Lexika rc.).

H. Mitsdörffer's Buch- u. Antiquar-Handlg. in Münster.



Wegen eines sehr interessanten wichtigen Gegenstandes wollen sämmtliche Mitglieder zu der heutigen Sitzung, Donnerstag, den 24. d., präcise 8 Uhr, in der Narrhalla erscheinen.

Außerdem grüßen närrischer Triumphzug sämmtlicher Gecken rc.

Der Vorstand.

Ball-Anzeige.

(65 2 a) Dem allgemeinen Wunsche entsprechend zu kommen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß Dienstag, d. 29. d. M. mein diesjähriger Ball im Saale des Herrn Gerdanlet stattfindet.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Sgr. p Person.

Indem ich bitte, mich gefälligen Zuspruch schenken und Schülerinnen in Erinnerung, daß diesen Sonntag, den 27. d., Vormittags von **10 bis 1 Uhr**, so wie an den folgenden Tagen für **Fremde die Ballkarten** Hörsterstraße Nr. 99 ausgegeben werden.

Zu gefälligem Zuspruche ladet ergebenst ein

Münster, den 25. Januar 1861.

Ferd. Heeser.

Unterricht im Schönschreiben für Herren und Damen.

(66 2 a) Mehrfachen Wünschen nachkommend, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich während meines nur kurzen Aufenthalts hierselbst, wieder einen Cursus im Schönschreiben eröffnen werde.

Durch Anwendung meiner überaus leicht faßlichen und praktischen Methode im Schönschreiben gelangt ein Jeder in

8 bis 12 Stunden

eine für die Lebensdauer schön und geläufig bleibende Handschrift. Schriften **hiesiger** so wie anderer absolvirter Schüler, wie auch Zeugnisse von Lehrern und andern glaubwürdigen Männern über den Erfolg meines Unterrichts, liegen bei mir zur gefälligen Ansicht.

Der Unterricht beginnt am 26. d. Mts. und werden Anmeldungen Ludgeristraße Nr. 161 bei Herrn Blume jeder Zeit entgegen genommen.

Emil v. Freyhold.

Empfehlung der neuesten Brenn- und Destillir-Apparate.

(67 2 a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung seiner neu konstruirten, sehr praktischen und vortheilhaften **Apparate**, welche die Produkte bedeutend verbessern, die Mühe durch Abkühlen und ganzlich ohne Lutterkummer arbeiten. Sie geben pro Ctnr. Maischraum ½, bis 1 ¾ mehr Ausbeute und sind 25 ⅔ billiger als andere Apparate, gebrauchen sehr wenig Wasser, Dampf und Feuerungsmaterial, sind deshalb bei ihrer einfachen Konstruktion leicht zu bedienen und erfparen daher bedeutende Arbeitslöhne. Jeden andern Apparat richte ich hiermach ein, und gebe auf frankirte Anfragen gern nähere Auskunft.

Bellmann.

Kupfer- u. Messingwaaren-Fabrik in Genthin.

Gummi-Schuhe

erhielt in großer Auswahl und bemerke, daß ich für die Haltbarkeit garantire.

Hermann Hoettger,

(46 8 t) Rothenburg Nr. 20.

25 und 30 Sgr. beste Sorte

Gummischuhe bester Qualität

mit **Doppelsohlen** empfiehlt

(56 4 c) **M. N. Felsenthal.**

(68 2a) Ein Kutscher, der die Ackerarbeiten versteht, so wie ein tüchtiger Meistenknecht auf ein Landgut gesucht.

Offerten unter Lit. A. F. beliebe die Exped. d. Exped.

Es stehen zwei freundliche möblirte Zimmer gleich oder zum 1. Februar zu vermiethen. Neubrückenstraße No. 215.

Heiraths-Anzeige.

(Verspätet.)

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an

Anna und Dorsten, den 17. Januar 1861.

Heinrich Keller, Kreisrichter,
Maria Keller geb. Pinerk.

Köln am Rhein im Januar 1861.

(63 2 a) Nachdem in hiesiger Stadt ein „**Konsum-Verein der Bäcker-Innung**" gegründet worden, diesen Verein nunmehr auch umfangreich sein wird, beabsichtigt besagter Verein zunmehr auch mit auswärtigen Handlungshäusern in Geschäfts-Verbindung zu treten.

Etwaige Offerten, bestehend namentlich in Roggen, Preßhefe, Butter u. l. w., beliebe man an den Dirigenten des **J. B. Brandenburg**, Obermeister der Bäcker-Innung (Mathiasstraße No. 13) franko einzusenden.

NB. Alle Einkäufe geschehen nur gegen Baarzahlung und wird nur gute Qualität berücksichtigt.

Der Verwaltungsrath.

Unsern verehrl. Abonnenten, welche sich das „Kreisblatt" binden lassen, zeigen wir hiermit an, daß ein Titelblatt für den Jahrgang 1860, so wie auch für die früheren Jahrgänge bei uns gratis zu haben ist.

Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Frische große Schreminger Schellfische, ferner angeräucherte Schellfische, gew. Laberdan rc. empfiehlt

J. Th. Winckelsett, Frauenstr.

Vorzüglich gut weichkochende grüne und gelbe Erbsen, weiße Bohnen, Linsen, so wie **marinirte Heringe**, Sardellen, Aspern, fetten gelben und grünen Schweizer-, Ebamer und holl. Zaloh-Käse, getrock., Weißwurst, Cervelat-Wurst und **Maronen** (Castanien) empfiehlt billigst

C. Humperdinck, Königs-Straße.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens erfreut.

Rhaus, den 22. Januar 1861.

J. F. Oldenkott und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, Elise geb. Story, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit an.

Hiltrup. **Meyers**, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. verschied zu Berlin in seinem 32. Lebensjahre mein ältester Sohn,

der Buchhalterei-Assistent bei der Königlichen Hauptbank

Julius Brüning.

Tiefbetrübt zeige ich diesen für mich und meine übrigen Kinder so schmerzlichen Verlust Freunden und Bekannten zur besonderen Meldung hierdurch an.

Münster, den 23. Januar 1861.

Ehr. Brüning.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig in seinem 57. Lebensjahre unser geliebter Gatte und Schwiegervater

Albert Kentrup.

Wiederholt gestärkt durch den Empfang der hh. Sterbesakramente, ertrug er die Leiden seiner langen Krankheit mit Geduld und Ergebung.

Den Verwandten, seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte, des theuren Hingeschiedenen im Gebete zu gedenken

Warendorf, den 22. Januar 1861.

Wittwe Elisabeth Kentrup
geb. Jurvanten.
Hermann Ecker, Schwiegersohn.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Instruktion für den Betrieb der Gymnastik und des Bajonnettfechtens bei der Infanterie.

Vom 21. Oktober 1860. 4½ Bog. gr. 8. geh. mit 37 in den Text gedruckten Figuren in Holzschnitt.

Preis 10 Sgr.

Berlin, den 10. Januar 1861.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Vorräthig in der

Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung.

(62 2 b) Im Verlagsbureau in Altona erschien so eben in vierter Auflage:

J. Ph. Becker's Brandenburgisch-Preußische Geschichte.

Für Bürger-, Real- und Töchterschulen bearbeitet, mit Rücksicht auf die drei preußischen Regulative. — 120 Seiten. 4. Aufl. br. 5 Sgr.

Das rasche Vergreifen und das vielfache Einführen in Schulen liefert den besten Beweis für die Brauchbarkeit dieses Buches. Die Kritik hat sich einstimmig sehr günstig darüber ausgesprochen.

Vorräthig in Münster in der

Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung.

Wechsel-Course von J. Wilderink in Münster:
Amsterdam K. S. 141¾; London K. S. 6. 21 Sgr.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath in Münster.